

Gabriel



Während jener Zeit vollzogen sich bedeutsame Veränderungen in Muhammad. Ereignisse, die er im Traum sah, traten wirklich ein. Ihm wurde die Einsamkeit lieb und er verbrachte viele Nächte in einer einsamen Höhle auf dem Berg Hira.

Als er wieder einmal sehr lange dort blieb, machten Hadidscha und ihre Töchter sich große Sorgen. Schließlich schickten sie Boten auf den Berg, um ihn zu suchen. Doch vergeblich. Während Hadidscha noch überlegte, wo er nur sein könnte, stand Muhammad plötzlich vor ihr – in einem verstörten, verängstigten Zustand. Was war mit ihm geschehen?

„Bedecke mich! Bedecke mich!“, bat er seine Frau, die ihn sogleich mit einem Gewand zudeckte. „Ich fürchte um mein Leben!“, fügte er hinzu. Hadidscha beruhigte ihn. „Niemand wird Allah dich im Stich lassen; denn du bist wahrlich jemand, der die Verwandtschaftsbande pflegt, den Schwachen hilft, den Mittellosen gibt, den Gast freundlich aufnimmt, nur Wahres spricht und dem Notleidenden unter die Arme greift!“⁶⁰

Muhammad erzählte seiner Frau, was in jener Nacht in der einsamen Höhle geschehen war: Ihm war ein Engel erschienen! „Der Engel erschien und befahl mir: ‚Lies!‘ Ich sagte: ‚Ich kann nicht lesen!‘ Aber der Engel packte und drückte mich, so dass ich dachte, ich würde sterben. Er ließ von mir ab und befahl noch einmal: ‚Lies!‘ Ich antwortete erneut: ‚Ich kann nicht lesen.‘ Der Engel packte mich wieder, bis ich es nicht mehr ertragen konnte. Erst dann ließ er mich los und befahl mir wieder: ‚Lies!‘ Da rief ich: ‚Was soll ich denn lesen?‘ Da begann der Engel, mir vorzusprechen:

60 Mubâarakpûrî, S. 75; Ibn Hischâm, S. 111

*„Lies, im Namen deines Herrn, der erschuf. Erschuf den Menschen aus einem Anhängsel. Lies; denn dein Herr ist Allgütig, der mit der Schreibfeder lehrt, lehrt den Menschen, was er nicht weiß.“*⁶¹

Es war, als ob die Worte in mein Herz geschrieben würden“, erzählte Muhammad.⁶² Als er aufgeregt die Höhle verließ, erschien der Engel erneut und rief: „Muhammad, du bist der Gesandte Allahs, und ich bin Gabriel!“

Muhammad sah den mächtigen Engel mit ausgebreiteten Flügeln am Horizont; die gewaltige Gestalt füllte den ganzen Himmel aus. *„In welche Richtung ich mich auch drehte, überall sah ich ihn! Im Norden, Süden, Osten und Westen!“*

Hadidscha, die nicht an seinen Worten zweifelte, lief eilig zu ihrem Vetter Waraka und erzählte ihm, was Muhammad erlebt hatte. „Heilig! Heilig!“, rief Waraka. „Bei dem, der die Seele Warakas in den Händen hält, es war der große Nâmûs⁶³, der Muhammad erschienen ist, derselbe Nâmûs, der auch Moses erschien! Wahrlich, Muhammad ist der Prophet! Sag ihm, er möge geduldig und standhaft sein!“

Hadidscha erzählte Muhammad, was Waraka gesagt hatte. Schließlich wollte Waraka aber von ihm selbst hören, was geschehen war. Muhammad berichtete ihm von dem Zusammentreffen mit Gabriel. Der blinde Waraka wiederholte seine Bestätigung und schwor: „Beim Schöpfer, in dessen Hand meine Seele liegt, du bist der Prophet Allahs! Die Botschaft ist zu dir gekommen, wie sie zu Moses kam. Wenn ich doch nur ein junger Mann wäre! Wenn ich doch nur noch am Leben wäre, wenn dein Volk dich vertreibt!“

„Werden sie mich wirklich vertreiben?“, fragte Muhammad überrascht. Er konnte sich nicht vorstellen, dass ein so beliebter und harmloser

61 Sure Alak, 96:1-5

62 Ibn Hischâm, S. 111

63 Der „große Nâmûs“ ist der Erzengel Gabriel.

Mensch wie er von seinem Volk vertrieben werden sollte. „Ja“, erklärte Waraka, „niemand ist bisher mit dieser Botschaft gekommen, ohne verfolgt zu werden!“ Er ermutigte ihn, standhaft zu bleiben.⁶⁴

Hadîdscha bekannte sich als Erste zum Islam. Sie war überzeugt davon, dass die Botschaften, die Muhammad erhielt, tatsächlich von Allah kamen. Von nun an besuchte Gabriel ihn häufig.

Als er ihm eine Zeit lang nicht erschien und keine Offenbarungen mehr brachte, wurde Muhammad bekümmert und traurig. Hadîdscha aber bestärkte ihn, weiter zu warten, bis Gabriel ihm schließlich die berühmte Sure „Die Morgendämmerung“ überbrachte.⁶⁵ Es folgten weitere göttliche Offenbarungen zur Bestätigung dessen, dass Muhammad „*dank der Gnade seines Herrn nicht besessen, sondern*“ der Prophet Allahs „*von großartiger Wesensart*“⁶⁶ war.

Muhammad selbst beschrieb die Art und Weise, wie ihm die göttlichen Offenbarungen zuteilwurden, so: „*Manchmal überkommt sie mich wie Glockengeläut, und das ist die schmerzhafteste Art. Sobald ich die Botschaft fassen kann, verklingt das Läuten. Manchmal erscheint der Engel vor mir in der Gestalt eines Menschen und spricht zu mir, und ich bewahre in meinem Gedächtnis, was er sagt.*“⁶⁷

64 Ibn Hischâm, S. 112; Mubârakpûri, S. 76

65 Sure Duhâ, 93:1-11: „*Im Namen Allahs, des Allerbarms, des Barmherzigen! Bei der Morgenhelle und bei der Nacht, wenn sie alles umhüllt! Dein Herr hat dich weder verlassen noch verabscheut. Wahrlich, das Jenseits ist besser für dich als das Diesseits. Und wahrlich, dein Herr wird dir geben und du wirst wohlzufrieden sein. Hat Er dich nicht als Waise gefunden und aufgenommen, und dich irrehend gefunden und dann rechtgeleitet, und dich bedürftig gefunden und dann reich gemacht? Was nun die Waise angeht, so unterjoche sie nicht. Und was den Bettler angeht, so fahre (ihn) nicht an, und was die Gunst deines Herrn angeht, so erzähle (davon).*“

66 Sure Kalam, 68:2-4

67 Âischa berichtete über die Offenbarungen: „Und ich habe ihn im Zustand gesehen, als die Offenbarung zu ihm kam: An einem sehr kalten Tag lief der Schweiß von seiner Stirn hinunter, als er (der Engel) ihn verließ.“ (Beide Hadithe aus Sahih Buhârî, Nr. 2, 3215 bzw. Sahih Muslim, 233)

Der Prophet Muhammad ⁶⁸, wie er nun von den Muslimen genannt wurde, begann, denjenigen aus seiner Sippe, zu denen er Vertrauen hatte, im Geheimen von seiner Botschaft zu berichten.

Als das Gebet zur Pflicht wurde, erschien Gabriel auf der höchsten Stelle Mekkas in der Gestalt eines Mannes ⁶⁹ und schlug mit seinem Fuß ein Loch in die Erde, aus dem sogleich Wasser sprudelte. Der Engel nahm die rituelle Waschung vor, während Muhammad ihn dabei beobachtete und anschließend das Gleiche tat. Dann stellte der Engel sich zum Gebet auf, und Muhammad stellte sich neben ihn und betete mit ihm.⁷⁰ Der Prophet ging zu Hadidscha, wusch sich und betete mit ihr, wie Gabriel mit ihm gebetet hatte, damit auch sie es lernte.⁷¹

Er begann, den Menschen die klare monotheistische Botschaft des Einzigen Gottes zu predigen. Ihm war bewusst, dass diese Botschaft Gefahren mit sich brachte, denn die Gleichheit, die Allah für die Menschen wollte, bedeutete für viele reiche Männer in Mekka und in der übrigen Welt das Ende ihrer Tyrannei gegenüber den Schwachen.

Diejenigen, die Hunderte von Sklaven besaßen und sie wie Tiere behandelten, sollten sie nach der neuen Religion nämlich freilassen. Frauen sollte das Recht zu erben erhalten und eigenen Besitz haben dürfen. Muhammad ermutigte die Menschen, Sklaven freizulassen. Männer durften nicht mehr eine unbegrenzte Anzahl von Frauen heiraten. Er bestand darauf, den Frauen ihre Rechte, eine Aussteuer, Erbe und Eigentum zu geben. Er erklärte den zum Besten, der seine Frau am besten behandelte.⁷²

68 „Sallallāhu alayhi wa sallam – Allah segne ihn und schenke ihm Heil.“ Diesen Segenswunsch sprechen die Muslime für den Propheten Muhammad jedes Mal, wenn sein Name erwähnt wird, so wie es im Koran (Sure Saba, 33:56) empfohlen wird: „Wahrlich, Allah sendet Segnungen auf den Propheten, und Seine Engel bitten darum für ihn. O ihr, die ihr glaubt, bittet (auch) ihr für ihn und wünscht ihm Frieden in aller Ehrerbietung.“

69 In seiner ursprünglichen Gestalt, mit welcher der Engel Gabriel erschaffen wurde, sah ihn der Prophet nur zweimal: „Ich sah ihn vom Himmel herabkommen, als seine riesige Gestalt alles zwischen Himmel und Erde ausfüllte.“ (Muslim, 177; Buhārī, 4612, 4855, 7380, 7531; Tirmizī, 3068, 3278)

70 Ibn Hischām, S. 114

71 Ebd., S. 115

72 Tirmizī, 1162

Frauen wurden damals verachtet – nicht nur im vorislamischen Arabien, sondern auch bei den Römern und Persern. Die Mekkaner machten sich lustig über den Propheten Muhammad, wenn er sich für die Rechte der Schwachen einsetzte und Tränen über Mädchen vergoss, die lebendig begraben wurden. Der Koran verkündete offen, dass diejenigen, die solches tun, sich dafür einst verantworten werden müssen. *„... und wenn das lebendig begrabene Mädchen gefragt wird, für welche Schuld es getötet wurde.“*⁷³

Eines Tages erzählte einer seiner Gefährten dem Propheten, was er vor der Annahme des Islams getan hatte. „O Gesandter Allahs, in der vorislamischen Unwissenheit haben wir unsere Kinder getötet! Auch ich hatte eine Tochter, die ich eines Tages im Sand begrub.“ Als der Prophet dies hörte, traf es ihn so sehr, als habe er eines seiner eigenen Kinder verloren. Er weinte, bis sein Bart von den Tränen nass wurde; und doch konnte er den Mann für seine Tat nicht bestrafen. Er hatte sie ja bereut und dies nur erzählt, um zum Ausdruck zu bringen, wie schrecklich sich die Menschen vor dem Islam verhalten hatten.⁷⁴

Viele begriffen bald, dass der Prophet nur das Beste für sie wollte, sie vom Aberglauben befreien und ihnen zeigen wollte, dass die Götzen nur Steine waren, die weder nützen noch schaden. Die Kuraysch aber betrachteten die neue Religion, die durch Muhammad verkündet wurde, als Verunglimpfung ihrer Götter und Beleidigung ihrer Vorfahren. Außerdem war der Kult um die Götzen, die vor der Kaaba standen, für sie die Grundlage ihres Wohlstands und ihrer Macht. Dass sich die Kaaba und die Götzen in ihrer Obhut befanden, war der Grund für ihre Vormachtstellung in Arabien. Der Handel, der während der Pilgerzeit getrieben wurde, war die Quelle ihres Reichtums.

Nach Hadidscha waren Ali, Zayd und Abû Bakr die Ersten, die den Islam annahmen. Abû Bakr war bekannt für seine große Weisheit und brauchte keine Bedenkzeit, um sich dem Propheten anzuschließen. Er kannte ihn besser als jeder andere und wusste, wie ehrlich und aufrecht

73 Sure Takwîr, 81:8-9; „Koran“ bedeutet wörtlich „Lesung“. Er ist die abschließende, verbale, in arabischer Sprache gesprochene, dem Propheten Muhammad offenbarte, an die gesamte Menschheit gerichtete Botschaft Allahs.

74 Dârimî, S. 7

sein Freund war. Er begann, die Leute aufzufordern, dem Propheten zu folgen. Durch ihn wurden Abû Ubayda bin Dscharrâh, Abdurrahman⁷⁵ bin Awf und später noch viele andere Muslime.

Hâlid war der Sohn des mächtigen Anführers der Banî Abduschams, Saïd bin Âs. Einmal träumte er, er stehe am Rande eines Abgrunds, in dem ein verzehrendes Feuer wütete. Plötzlich kam sein Vater und versuchte, ihn ins Feuer zu stoßen. Während sie noch miteinander rangen, spürte er den Griff zweier Hände, die ihn zurückhielten. Er schaute sich um: Sein Retter war al-Amîn – der Vertrauenswürdige, Muhammad. Da erwachte er und ging sogleich zu Abû Bakr. „Freue dich!“, rief Abû Bakr, „der Mann, der dich gerettet hat, ist der Gesandte Allahs! Folge ihm! Bestimmt wirst du ihm folgen, den Islam annehmen und so vor dem Feuer gerettet werden!“ Hâlid begab sich zum Propheten, erzählte ihm seinen Traum und fragte ihn nach seiner Botschaft. Der Prophet lehrte ihn, was er wissen wollte. Hâlid nahm den Islam an, hielt dies aber geheim.

In jener Zeit war der Händler Usmân bin Affân in der Wüste von Syrien nach Mekka unterwegs, als er von einer Stimme geweckt wurde: „Wache auf, in Mekka ist bereits Ahmad⁷⁶, der Hochgepriesene, erschienen!“ Bevor er Mekka erreichte, begegnete er Talha, einem Vetter Abû Bakrs. Usmân erzählte ihm von der Stimme in der Wüste, während Talha von einem Erlebnis mit einem Mönch berichtete, der ihn gefragt hatte, ob der Prophet Ahmad erschienen sei. Beide machten sich auf den Weg zu Abû Bakr, der sie, nachdem er sie angehört hatte, sogleich zu Muhammad brachte, damit sie den Islam annehmen könnten.

Noch wurde der Islam im Verborgenen verkündet. Daher sahen die Kuraysch in der Botschaft nur indirekt eine Bedrohung und ihre Reaktion war entsprechend schwach. Das sollte sich aber nun ändern.

75 Ursprünglich hieß er Abdulamr (Diener des Amr). Diesen und viele andere Namen aus der Zeit der Unwissenheit ersetzte der Prophet durch schönere Namen.

76 Der Superlativ „Ahmad“ heißt „der Hochgepriesene“ bzw. „Muhammad“, „der Gepriesene“.

Die Auswanderung



Als die Mekkaner hörten, dass die Muslime in Medina Gefährten gefunden hatten und dort in Sicherheit und Frieden lebten, bekamen sie es mit der Angst zu tun. Sie kannten diesen Mann, der unbeirrt an der Botschaft des Einzigen Gottes festhielt, der weder nachgab noch sich verstellte und dabei weder Schaden noch Tod fürchtete. Sie hatten auch erlebt, dass seine Geduld und Nachsicht beispiellos waren.

Den Kuraysch wurde bewusst, welche Tragweite ihre Verbrechen der letzten dreizehn Jahre hatten. Durch die Auswanderungen nach Medina bestand nun die Möglichkeit, dass die Muslime sich irgendwann rächen würden. Ihnen war in Medina eine Tür der Hoffnung auf Freiheit geöffnet worden, und die Herrscher von Mekka hatten in ganz Arabien ihr Gesicht verloren.

Nach einer längeren, streng geheimen Beratung im Haus der Ratsversammlung¹⁷⁷ erneuerten die Kuraysch ihren Entschluss, den Propheten umzubringen. Nur über die Art und Weise, wie dies geschehen sollte, waren sie sich noch uneinig. Ein Vorschlag war, ihn einzusperren, bis er starb. Andere fanden es ausreichend, ihn zu vertreiben. Einigen reichten diese Vorschläge aber nicht, denn wenn man Muhammad einsperrte, würden seine Gefährten ihn gewiss befreien, und wenn man ihn vertriebe, würde seine Botschaft bald ganz Arabien erreichen. „Habt ihr denn die Süße seiner Worte vergessen, und wie schnell er die Herzen der Menschen von seiner Botschaft überzeugt?“, fragte einer.

177 Es handelt sich um das Haus „Dār an-Nadwa“, das Kusay bin Kilāb gehörte und in dem die Kuraysch alle ihre Angelegenheiten berieten. (Ibn Hishām, S. 221)

Schließlich hatte Abû Dschahl die Idee, aus jedem Stamm einen kräftigen jungen Mann zu wählen und jedem von ihnen ein Schwert zu geben, damit sie den Propheten gemeinsam töteten. So würde sein Blut sich auf alle Sippen verteilen, und die Abdumanâf, Muhammads Sippe, könnten nicht alle zugleich bekämpfen; sie müssten dann ein Blutgeld akzeptieren, und die Sache wäre erledigt. Der grausame Mordplan fand Zustimmung. Wenn er früh am Morgen, so wie er es immer tat, sein Haus verließ, sollten die Männer ihn mit ihren Schwertern erschlagen.¹⁷⁸

Eigentlich besuchte der Prophet immer vormittags oder nachmittags seinen Freund Abû Bakr, aber nicht um die Mittagszeit so wie heute, während auch seine Töchter Âischa und Asmâ bei ihm waren. Da ahnte Abû Bakr, dass etwas passiert sein musste.

„Allah hat mir erlaubt, auszuwandern“, sagte er.

„In Begleitung?“, fragte Abû Bakr schnell.

„In Begleitung“, antwortete der Prophet.

Âischa erzählte später immer wieder: „Bei Allah, ich hatte nicht gewusst, dass jemand auch vor Freude weinen kann, bis ich an diesem Tag meinen Vater weinen sah!“

„O Prophet Allahs, ich habe dafür zwei Kamele vorbereitet.“

Der Prophet war wieder zu Hause, wo er Ali bat, so lange in Mekka zu bleiben, bis alle Wertsachen, die er für die Leute aufbewahrte, ihren Besitzern zurückgegeben worden seien. Da Muhammad von allen als vertrauenswürdig angesehen wurde, hatten auch Götzendiener ihm immer wieder Wertsachen zur Aufbewahrung gebracht.

Die Männer, die von den Kuraysch mit der Ermordung des Propheten beauftragt worden waren, umschlichen in jener Nacht sein Haus. Sie fürchteten, dass er nach Medina entfliehen könnte und damit in Sicherheit wäre. Abû Dschahl war sich sicher, dass er ihn nun endlich töten würde. Spöttisch rief er: „Muhammad behauptet, wenn ihr ihm folgt, werdet ihr die Könige der Araber und Nichtaraber werden, und nach

178 Mubârapûri, S. 153; Ibn Hischâm, S. 221-222

eurem Tod werdet ihr wieder erweckt werden und in Gärten leben, so schön wie die Gärten am Jordan! Weiter sagt er, dass es ein Blutvergießen unter euch geben wird, und wenn ihr dann nach dem Tod wieder erweckt werdet, brennt ihr im Höllenfeuer!¹⁷⁹

In diesem Moment trat der Prophet vor sein Haus und sprach: „*Ja, das sage ich und du bist einer von ihnen!*“ Dann begann er, die ersten neun Verse der Sure „*Yâsîn*“¹⁸⁰ zu rezitieren, nahm eine Handvoll Sand vom Boden und warf ihn auf die Männer. Als er dies tat, verdunkelte Allah ihre Blicke, sodass sie ihn nicht sehen konnten – obwohl er direkt vor ihnen stand.

Ein Mann kam vorüber und fragte: „Worauf wartet ihr hier?“

„Auf Muhammad“, antworteten die Männer.

„Aber Muhammad ist doch schon an euch vorbeigegangen! Er hat Sand auf euch geworfen, und dann ist er weggegangen!“

Die Männer fassten sich an den Kopf, fühlten den Sand und waren ratlos. Was sollten sie nun machen? Sie warteten weiter bis zum Morgen. Als Ali bei Tagesanbruch aufstand und aus dem Haus kam, stellten sie verblüfft und enttäuscht fest, dass der Unbekannte recht gehabt hatte. Sie fuhren Ali an, ob er wisse, wo Muhammad sei. Doch Ali wusste es nicht. Damit war der Anschlag fehlgeschlagen.¹⁸¹ Dem Propheten wurde später offenbart, dass Allah die Intrigen der Ungläubigen niemals gelingen lässt.¹⁸²

179 Mubârakpûrî, S. 154; Ibn Hishâm, S. 222

180 „*Ya-Sin! Beim weisen Koran! Du bist wahrlich einer der Gesandten, auf einem geraden Weg. (Er ist) die Offenbarung des Allmächtigen und Barmherzigen, damit du ein Volk warnst, dessen Väter nicht gewarnt wurden, sodass sie (gegenüber allem) unachtsam sind. Das Wort ist ja gegen die meisten von ihnen unvermeidlich fällig geworden, so glauben sie nicht. Gewiss, Wir haben um ihre Hälse Fesseln gelegt. Sie reichen bis zum Kinn, sodass sie den Kopf hochhalten (müssen). Und Wir haben vor ihnen eine Sperrmauer errichtet und (ebenso) hinter ihnen eine Sperrmauer und sie so überdeckt, dass sie nichts sehen (können)*“ (Sure Yâsîn, 36:1-9)

181 Tabarî, II, S. 374; Mubârakpûrî, S. 156

182 Sure Anfâl, 8:30; Sure Âli Imrân, 3:54; Sure Naml, 27:50; Sure Tûr, 52:30-31; Ibn Hishâm, S. 223

Abû Bakr hatte bereits vor Einbruch der Nacht Vorbereitungen für den Aufbruch getroffen. Sobald der Prophet ankam, kletterten beide durch ein Fenster auf der Rückseite des Hauses. Als sie Mekka verließen, drehte er sich noch einmal um und warf einen letzten Blick auf seine geliebte Stadt. Dabei sprach er: *„Auf Allahs Erde bist du Ihm und mir der liebste Ort. Hätte mein Volk mich nicht verbannt, hätte ich dich nicht verlassen!“*

Inzwischen hatten Abû Dschahl und seine Männer Abû Bakrs Haus erreicht. Als Asmâ ihnen die Tür öffnete, fragten sie, wo ihr Vater sei. Sie antwortete, dass sie es nicht wisse. Da ohrfeigte sie Abû Dschahl so fest, dass sich ihr Ohrring löste und zu Boden fiel.¹⁸³

Âmir war ein Schäfer, der für die Mekkaner Schafe hütete. Er war ein ehemaliger Sklave, der, wie viele andere Sklaven auch, von Abû Bakr gekauft und freigelassen worden war. Er folgte ihnen mit seinen Schafen und verwischte so ihre Spuren, bis der Prophet und Abû Bakr eine Höhle im Berg Sawr, südlich von Mekka, erreicht hatten.

Nachdem Abû Dschahl wieder gegangen war, machte sich Asmâ mit ihrem Bruder Abdullah auf den Weg zur Höhle, um ihrem Vater und dem Propheten Essen zu bringen und um ihnen zu berichten, dass die Kuraysch eine Belohnung von 100 Kamelen für denjenigen ausgesetzt hätten, der den Propheten tot oder lebendig fände und nach Mekka zurückbrächte.¹⁸⁴ Die meisten Verfolger suchten im Norden nach dem Propheten, weil das die Richtung war, in der Medina lag. Einige wenige kamen aber auch auf die Idee, dass er einen Umweg genommen haben könnte, und suchten im Süden.

Abû Bakr und der Prophet versteckten sich in der Höhle, wo sie drei Tage blieben. Einmal während dieser Zeit hörten sie Stimmen, die immer näher kamen. Es waren Männer aus Mekka. Sie blieben vor der Höhle stehen und unterhielten sich miteinander. Abû Bakr machte sich Sorgen und flüsterte: *„Wenn einer von ihnen zu seinen Füßen blickt, dann sieht er uns!“* Der Prophet beruhigte ihn: *„Was, Abû Bakr, hältst du von Zweien, bei denen Allah der Dritte ist?“* Er meinte Abû Bakr und sich selbst.¹⁸⁵

183 Ebd., S. 225

184 Buhâri, 554; Mubârapûri, S. 156

185 Buhâri, 516, 558; Mubârapûri, S. 156

Die Verfolger waren erschöpft und hatten die Hoffnung, den Propheten zu finden, längst aufgegeben. Sie entdeckten ihn und Abû Bakr nicht.

Zur vereinbarten Zeit erschien Asmâ mit ihrem Bruder Abdullah. Âmir war auch gekommen, diesmal aber ohne seine Schafe, denn er sollte den Propheten und Abû Bakr auf ihrer „Hidschra“, ihrer Auswanderung nach Medina begleiten. Er brachte Abdullah bin Arkat mit, dem Abû Bakr zuvor die zwei Kamele anvertraut hatte, welcher dieser für die lange Reise gut gefüttert hatte. Asmâ nahm ihren Gürtel ab und schnitt ihn in zwei Teile. Den einen behielt sie für sich, und mit dem anderen befestigte sie das Essen am Sattel ihres Vaters. Deshalb wird sie auch „Zât an-Nitakayn“ („die mit den zwei Gürteln“) genannt.

Ibn Arkat führte die kleine Gruppe nach Westen bis zum Roten Meer, an dessen Ufer sie eine Weile entlangritten, um dann den Weg nach Norden einzuschlagen.

Über die weitere Verfolgung des Propheten berichtet Surâka bin Mâlik: „Die Boten der Kuraysch kamen zu uns und gaben den Preis bekannt, der demjenigen gezahlt werden sollte, der den Gesandten Allahs und Abû Bakr tötete oder gefangen nahm. Ich war gerade in einer der Versammlungen meines Stammes, der Banî Mudlidsch, als einer unserer Männer hereinkam, sich vor uns stellte und sagte: ‚O Surâka, ich habe soeben ein paar Leute gesehen, die an der Küste entlangzogen. Ich glaube, dass es Muhammad und seine Gefährten sind!‘ Ich dachte zwar dasselbe, aber gab ihm ein Zeichen zu schweigen und sagte: ‚Nein, das sind sie nicht; du sahst nur den Soundso und den von der Sippe Soundso. Wir haben gesehen, dass sie losgezogen sind.‘

Ich blieb noch eine Weile in der Versammlung, stand dann aber auf und ging nach Haus. Ich befahl meiner Sklavin, meine Stute zu holen, die hinter einem Hügel stand, und sie für mich bereitzuhalten. Dann nahm ich meinen Speer und verließ das Haus durch die Hintertür. Als ich mein Pferd erreichte, stieg ich auf und setzte es in Galopp. Ich ritt sehr schnell, bis ich ihnen immer näher kam. Da strauchelte die Stute, und ich fiel hinunter. Schnell stand ich wieder auf und zog aus meinem Köcher Lospfeile, die ich auslegte, um eine Weisung von ihnen zu erhalten, ob ich dem Propheten und seinem Begleiter Schaden zufügen sollte oder nicht. Das Zeichen, das ich erhielt, stimmte ganz und gar nicht mit meinem Wunsch

überein. Deshalb handelte ich entgegen dem Vorzeichen der Lospfeile und verfolgte sie weiter.

Abû Bakr schien etwas zu hören, denn er sah sich häufig um. Plötzlich sanken die Vorderbeine meiner Stute bis zu den Knien ein und ich fiel wieder runter. Ich schimpfte sie aus und sie erhob sich, konnte aber ihre Beine kaum aus dem Sand befreien. Als sie dann endlich aufrecht stand, sah ich aus den Löchern, in denen ihre Vorderbeine gesteckt hatten, eine Staubwolke wie eine Rauchsäule bis zum Himmel hinaufsteigen.

Ich nahm die Lospfeile wieder zu Hilfe, und das Zeichen, welches sie mir gaben, entsprach wieder nicht meinem Wunsch. So rief ich den Männern, die ich verfolgte, zu, sie mögen anhalten, ich sei für sie keine Gefahr mehr. Sie blieben stehen, und ich ritt zu ihnen. Aufgrund der Hindernisse, die zwischen mir und ihnen überwunden worden waren, hegte ich inzwischen die Vermutung, dass die Botschaft des Gesandten Allahs doch wahr war und seine Sache Erfolg haben würde.

Ich sagte zu ihm: ‚Deine Leute haben ein Blutgeld für dich ausgesetzt!‘ Ich erzählte, was die Mekkaner mit ihnen vorhatten. Auch bot ich ihnen Reiseproviant und andere Gegenstände an, die sie jedoch nicht annahmen. Sie baten nur: ‚Halte unsere Sache geheim!‘ Darauf fragte ich den Propheten, ob er mir ein Schriftstück mit der Zusage über meine Sicherheit schreiben könne, und er ließ es für mich von Âmir auf ein Stück Leder schreiben.¹⁸⁶

Während seiner Flucht empfing der Prophet eine Offenbarung, in der Allah ihm versprach: *„Siehe! Er, der dir den Koran auferlegte, wird dich wieder zurückbringen!“*¹⁸⁷

Unterwegs trafen sie auf Abû Bakrs Vetter Talha. Dieser war in Medina und hatte die Freude der Leute erlebt, die dort auf den Propheten warteten. Denn sie hatten gehört, dass er von Mekka aufgebrochen sei. Sie pflegten täglich vormittags ins Freie zu gehen und auf ihn zu warten. Sie blieben so lange, bis die Mittagshitze sie in ihre Häuser zwang. Eines Tages, als sie schon wieder in ihre Häuser gegangen waren, stieg ein Jude

186 Ibn Hischâm, S. 226; Buhârî, 3906

187 Sure Kasâs, 28:85

auf das Dach eines hohen Gebäudes, um Ausschau zu halten. Da erblickte er in der Ferne den Gesandten Allahs und seine Gefährten. Er rief so laut er konnte: „Ihr Araber! Da kommt euer Oberhaupt, auf das ihr wartet!“¹⁸⁸

Auf diesen Ruf hin strömten die Männer, Frauen und Kinder jubelnd hinaus. Sie empfingen den Gesandten Allahs, als er noch weit entfernt war. Er hielt zuerst im Dorf Kubâ. Die neuen Muslime aus Medina, die weder den Propheten noch Abû Bakr je zuvor gesehen hatten, schätzten Muhammad viel jünger ein. Deshalb begrüßten sie zuerst Abû Bakr, der zwar auch noch sehr gut aussah, aber wesentlich älter wirkte, denn sie glaubten, er sei der Prophet. Erst als die Sonne höher stieg und Abû Bakr sich zu Muhammad begab, um ihn mit seinem Gewand zu schützen, klärte sich der Irrtum auf und alle erkannten den Gesandten Allahs.

Er erhob sich und sprach zu ihnen: „*Ihr Leute, grüßt einander mit dem Friedensgruß, gebt den Hungernden zu essen, ehrt eure Familien und betet in der Nacht, wenn die Menschen schlafen! Dann werdet ihr das Paradies in Frieden betreten!*“¹⁸⁹

Auch der Rabbi Husayn war zu der Menge gekommen und hatte die Worte Muhammads gehört. Später sagte er: „Als ich das Gesicht des Propheten sah, wusste ich, dass dies nicht das Gesicht eines Lügners ist.“

Viele Menschen kamen nach Kubâ, um den Propheten zu begrüßen; unter ihnen auch ein Perser namens Salmân. Dieser war in jungen Jahren nach Syrien und in den Irak gereist, wo er bei christlichen Gelehrten studiert hatte und schließlich Christ geworden war. Sein letzter Lehrer

188 Ibn Hischâm, S. 227: Dies geschah an einem Montag, dem 24. oder 27. September 622. Auch der Geburts- und Sterbetag Muhammads war ein Montag. Zudem pflegte der Prophet montags zu fasten. Hassân bin Sâbit sagte, er sei 7 Jahre alt gewesen, als ein Jude in Medina von seinem Dach lautstark verkündete, dass in jener Nacht der Stern des Ahmad, des „Hochgepriesenen“, erschienen sei. Ibn Ishâk schreibt, er habe seinen Enkelsohn Saïd bin Abdurrahman bin Hassân bin Sâbit gefragt, wie alt Hasan gewesen sei, als der Prophet nach Medina auswanderte. Er sagte, er sei 60 gewesen. Muhammad war mit 53 Jahren ausgewandert. (Ibn Hischâm, S. 77)

189 Ibn Sad und Abdullah bin Amr berichten: „*Ein Mann fragte den Propheten: ‚In welcher Weise kann man den Islam am besten leben?‘ Der Prophet sagte: ‚Indem du andere speist und jeden mit dem Friedensgruß (salam) grüßt; den du kennst, und den du nicht kennst!‘*“ (Buhârî, 6236)

hatte auf dem Sterbebett zu ihm gesagt, dass die Zeit des erwarteten Propheten nahe sei, der mit der Religion Abrahams kommen und in Arabien aus seiner Heimat vertrieben werden würde. Seine Zeichen seien nicht zu übersehen: Von Geschenken würde er essen, aber nicht von Almosen, und zwischen seinen Schultern sei das Siegel der Prophetenschaft.

Salmân erzählt seine Geschichte weiter: „Ich hatte Händler mit meinen Kühen und meinem restlichen Geld dafür bezahlt, dass sie mich nach Arabien bringen. Doch sie betrogen mich und verkauften mich als Sklaven an einen jüdischen Händler. Nach einer Weile wurde ich an den jüdischen Stamm der Banî Kurayza verkauft, die in Medina lebten. So kam ich am Ende doch noch nach Arabien. Mein Besitzer hatte einen Verwandten in Kubâ. Dieser kam nach Medina und berichtete, dass der Prophet in Kubâ angekommen sei.

Bei Allah, ich war gerade oben auf einer Palme und arbeitete für meinen Besitzer, während dieser darunter saß. Ich hörte, dass sie sich über die Hazradsch wunderten, weil diese sich um einen Propheten scharten, der aus Mekka gekommen war und sich gerade in Kubâ befand. Als ich das hörte, begann ich am ganzen Körper zu zittern, sodass ich fürchtete, ich würde vom Baum fallen. Ich stieg von der Palme hinab und ging zu dem Mann, um ihn zu befragen.

Darüber ärgerte sich mein Besitzer, schlug mich heftig und schickte mich wieder an die Arbeit. Es gelang mir aber, noch am selben Abend mit etwas Essen, das ich aufgespart hatte, zum Propheten nach Kubâ zu laufen. Als ich bei ihm ankam, sagte ich ihm, ich hätte gehört, dass er ein rechtschaffener Mensch sei und auch mittellose Gefährten bei sich habe, die mit ihm von dem, was ich als Almosen anbot, essen sollten. Der Prophet sagte zu seinen Gefährten: *„Esst davon“*; er selber aber nahm nichts.“

Nun war Salmân gespannt, ob er auch die anderen Zeichen zu sehen bekommen würde. Er stellte einige Dinge zusammen, die er später, als der Prophet in Medina war, zu ihm brachte. Er sagte: „Ich habe gesehen, dass du nicht von Almosen isst, dies ist aber etwas, das ich dir schenken möchte!“ Als der Prophet Muhammad davon aß und zugleich seinen Gefährten etwas abgab, hatte Salmân ein weiteres Zeichen. Schließlich sah er ihn auf dem Friedhof von Baqî in Medina bei einer Beerdigung. Er grüßte ihn und beugte sich neugierig nach hinten, um seinen Rücken zu sehen.

Da der Prophet wusste, was Salmân so interessierte, nahm er sein Obergewand ab, und Salmân erblickte das Siegel der Prophetenschaft. Weinend küsste er das Siegel auf Rücken und wurde Muslim.

Der Prophet blieb einige Tage beim Stamm der Banî Amr bin Awf. Während dieser Zeit legte er in Kubâ das Fundament der ersten Moschee. Auch Ali, der drei Tage gebraucht hatte, um alle Wertsachen, die dem Propheten anvertraut worden waren, an ihre Besitzer zurückzugeben, war inzwischen aus Mekka eingetroffen.

Salmân blieb zunächst in seinem Status als Sklave. Wie er davon freikam, berichtet er selbst: „Schließlich teilte der Gesandte mir mit, dass ich mit meinem Herrn einen Freilassungsvertrag abschließen solle! So forderte ich dies so oft von meinem Herrn, bis er endlich einwilligte und mit mir einen Vertrag auf Freilassung unter der Bedingung abschloss, dass ich ihm als Gegenleistung 300 junge Dattelpalmen pflanze und 40 Unzen Silber zahle.

Als der Gesandte von diesen schweren Bedingungen erfuhr, sagte er zu seinen Gefährten: *„Helft eurem Bruder beim Beschaffen der jungen Palmen!“* So half jeder nach seinen Kräften mit. Darauf sagte der Prophet: *„Salmân, geh hin und grabe Löcher für die Palmen! Und wenn du fertig bist, benachrichtige mich, so werde ich sie dann mit meinen eigenen Händen setzen.“* Da machte ich mich also an die Arbeit, wobei mir einige Gefährten des Propheten halfen, bis wir 300 Löcher vorbereitet hatten. Der Gesandte begann dann, die Palmen mit seiner Hand zu setzen, die Erde über den Wurzeln zu glätten und für sie den Segenswunsch zu sprechen, bis er mit allen fertig war.

Danach blieben nur noch die 40 Unzen Silber zu zahlen. Als der Gesandte eines Tages mit seinen Gefährten zusammen war, brachte ihm jemand ein Goldstück in der Größe eines Hühnereis, das er dem Propheten als Almosen gab. Der Prophet sagte: *„Was macht eigentlich der arme Perser mit seinem Freilassungsvertrag? Er soll zu mir kommen!“* Als ich mich bei ihm einfand, sagte er zu mir: *„Geh mit diesem Goldstück und bezahle damit, was du an Schulden noch zu zahlen hast!“*¹⁹⁰

190 Ibn Hischâm, S. 100-104; Ibn Sad, IV, S. 75-80

Zeittafel zum Leben Muhammads



571 n. Chr.

Geburt Muhammads (9. Rabî al-awwal, 51 v. d. H./20. April 571 n. Chr.)

Muhammad wird seiner Amme Halîma anvertraut.

574 n. Chr.

Muhammad wird von seiner Amme Halîma wieder seiner Mutter Âmina übergeben.

575 n. Chr.

Tod Âminas, der Mutter Muhammads, in Abwâ

Muhammad wird von seiner Amme Ummu Ayman an seinen Großvater Abdulmuttalib in Mekka übergeben.

577 n. Chr.

Tod Abdulmuttalibs, dem Großvater Muhammads

Muhammad kommt in die Obhut seines Onkel Abû Tâlib.

578 n. Chr.

Reise nach Syrien mit Abû Tâlib, dem Onkel Muhammads

589 n. Chr.

Beginn der Mitgliedschaft Muhammads im „Pakt der Tugendhaften“ (Hilf al-Fudûl)

594 n. Chr.

Reise Muhammads als Karawanenführer im Auftrag von Hadîdscha

Heirat Muhammads mit Hadîdscha

605 n. Chr.

Schiedsspruch Muhammads bei der Platzierung des Schwarzen Steins (Hadschar al-aswad) während der Restauration der Kaaba durch die Kuraysch

610 n. Chr.

Beginn der koranischen Offenbarung in der Höhle Hira (27. Ramadan)

Herabsendung der ersten fünf Verse der Sure Alak

613 n. Chr.

Muhammad beginnt, seine nahen Verwandten zum Islam einzuladen.

614 n. Chr.

Beginn der Unterdrückung der Muslime durch die Götzenanbeter

615 n. Chr.

Erste Auswanderung einer Gruppe von Muslimen
nach Abessinien

616 n. Chr.

Hamza und Umar nehmen den Islam an.

Beginn der öffentlichen Verrichtung der Gebete

Beginn des sozialen und wirtschaftlichen Boykotts gegen
die Muslime

Zweite Auswanderung einer Gruppe von Muslimen
nach Abessinien

619 n. Chr.

Ende des Boykotts

620 n. Chr.

Tod Abû Tâlibs und Hadîdschas (Jahr der Trauer)

Heirat Muhammads mit Sawda bint Zama'a

Reise Muhammads mit Zayd bin Hârîsa nach Tâif und
Rückkehr nach Mekka unter dem Schutz von Mut'im bin Adî

Treffen Muhammads mit dem medinensischen Stamm der
Hazradsch in Akaba und deren Beitritt zum Islam

621 n. Chr.

Nachtwanderung und Himmelfahrt, bei der das tägliche
fünfmalige Gebet zur Pflicht wird (27. Radschab)

Erster Treueid von Akaba und Aussendung Mus'ab bin
Umayrs als Lehrer nach Medina

622 n. Chr.

Zweiter Treueid von Akaba

1 n. d. H./622 n. Chr.

Auswanderung der Muslime von Mekka nach Medina
Beschluss der Götzenanbeter, den Propheten zu ermorden
Auswanderung des Propheten mit Abû Bakr nach Medina
Errichtung der ersten Moschee in Kubâ bei Medina
Verrichtung des ersten Freitagsgebets im Rânûnâ-Tal
Eintreffen des Propheten in Medina und Unterbringung bei
Abû Ayyûb al-Ansârî
Beginn des Baus des Masdschid an-Nabawî
Erster Gebetsruf

1 n. d. H./623 n. Chr.

Muhammad erklärt die Auswanderer (Muhâdschirûn) und
die Helfer (Ansâr) zu Geschwistern.
„Abkommen von Medina“ und die Bestimmung der
Grenzen Medinas
Fertigstellung des Masdschid an-Nabawî
Einrichtung des Marktes in Medina
Ausbau der Suffa im Masdschid an-Nabawî

2 n. d. H./623 n. Chr.

Muhammad fastet am Aschûrâ-Tag und empfiehlt dies auch
seinen Gefährten.

2 n. d. H./624 n. Chr.

Wechsel der Gebetsrichtung vom Masdschid al-Aksâ
(Jerusalem) zum Masdschid al-Harâm (Mekka)

Das Fasten im Ramadan wird zur Pflicht.

Beginn der Verrichtung des Tarâwih-Gebets im Ramadan

Schlacht von Badr

Tod von Rukayya, der Tochter Muhammads

Die Fitr-Abgabe wird zur Pflicht.

Erstes Ramadanfest und die Verrichtung des
ersten Festgebets

Heirat Muhammads mit Âischa

Feldzug gegen die Banî Kaynukâ

Heirat Alis mit Fâtima

Erstes Opferfest

Einrichtung des Friedhofs „Dschannat al-Bakî“ (in Medina)
nach dem Tod von Usmân bin Maz'ûn

Die Zakât wird zur Pflicht.

3 n. d. H./624 n. Chr.

Heirat Usmâns mit Umm Kulsûm, der Tochter Muhammads

3 n. d. H./625 n. Chr.

Heirat Muhammads mit Hafsa

Geburt Hasans, dem Enkel Muhammads

Heirat Muhammads mit Zaynab bint Huzayma

Schlacht von Uhud

4 n. d. H./625 n. Chr.

Feldzug gegen die Banî Nadîr

Alkoholverbot

Tod Zaynab bint Huzaymas, der Frau Muhammads

4 n. d. H./626 n. Chr.

Die Banî Abs kommen nach Medina und nehmen den Islam an.

Geburt Husayns, dem Enkel Muhammads

Heirat Muhammads mit Umm Salama

5 n. d. H./627 n. Chr.

Verleumdung Âischas durch die Heuchler (Munâfikûn)

Heirat Muhammads mit Dschuwayriya bint Hâris

Grabenschlacht (Handak-Schlacht)

Heirat Muhammads mit Zaynab bint Dschahsch

Feldzug gegen die Banî Kurayza

6 n. d. H./628 n. Chr.

Umra-Reise

Gefangennahme Usmâns seitens der Kuraysch, der von Hudaybiya aus als Botschafter nach Mekka entsandt wurde

Friedensvertrag von Hudaybiya

Die Banî Huzâ, Banî Aslam und Banî Huschanî kommen nach Medina und nehmen den Islam an.

7 n. d. H./628 n. Chr.

Sendung von Einladungsbriefen seitens Muhammad an das byzantinische Reich, das Sassanidenreich und an die Führer in den Nachbargebieten

Abul Âs wird Muslim und heiratet Zaynab, die Tochter Muhammads

Feldzug gegen Haybar

Heirat Muhammads mit Safiyya bint Huyay

Tod von Suwayba, der Amme Muhammads

Bâzân, der Gouverneur des Jemen, nimmt den Islam an.

Schlacht beim Kurâ-Tal

7 n. d. H./629 n. Chr.

Heirat Muhammads mit Umm Habîba bint Abû Sufyân

Heirat Muhammads mit Maymûna bint Hârîs

8 n. d. H./629 n. Chr.

Hâlid bin Walîd, Amr bin Âs und Usmân bin Talha werden Muslime.

Tod Zaynabs, der Tochter Muhammads

Schlacht von Mûta

Die Banî Sulaym und Banî Gifâr nehmen den Islam an.

Verstoß der Kuraysch gegen den Friedensvertrag von Hdaybiya

8 n. d. H./630 n. Chr.

Einnahme Mekkas (20. Ramadan)

Die Banî Mahzûm nehmen den Islam an.

Hischâm bin Âs wird nach Yalamlam, Hâlid bin Saïd nach Urana und Hâlid bin Walîd nach Nahla geschickt, um den Götzen Uzzâ zu zerstören. Sad bin Zayd al-Aschhalis wird nach Muschallal gesendet, um den Götzen Manât zu zerstören, Amr bin Âs reist nach Ruhât zur Zerstörung des Götzen Suwa und Tufayl bin Amr ad-Dawsîs zur Vernichtung des Götzen Zulkaffayn.

Schlacht von Hunayn

Feldzug nach Tâif

Erstes Treffen Muhammds mit seiner Milchschwester Schaymâ

Umra-Reise Muhammads

Amr bin Âs wird als Botschafter zu den Führern Omans, Dschayfar und Abd bin Dschulandâ, entsandt.

Alâ bin Hadramîs und Abû Hurayra werden als Botschafter an den Führer von Bahrain, Munzir bin Sâwâ, entsandt.

Geburt Abrahams, dem Sohn Muhammads

Die Banî Salaba, Banî Sudâ, Banî Bâhila, Banî Sumâla, Banî Dscharm, Ahâbisch, Banî Ak und Banî Huzayl nehmen in Medina den Islam an.

9 n. d. H./630 n. Chr.

Entsendung von Beamten an einige Städte und Stämme zwecks Sammlung der Zakât

Erster Feldzug auf offener See unter der Führung von Alkâma bin Mudschazziz

Tod des abessinischen Negus und die Verrichtung des Totengebets seitens Muhammad

Schlacht von Tabuk

Friedensvertrag zwischen Muhammad und einiger Gruppen, die als Vertreter der Dscharbâ, Azruh, Maknâ, Ayla (Akaba) und Tabuk fungierten

Tod Umm Kulsûms, der Tochter Muhammads

Zerstörung des Masdschid ad-Dirâr, welcher den Heuchlern gehörte

Abû Sufyân und Mugîra bin Schuba werden entsandt, um den Götzen Lât zu zerstören.

9 n. d. H./631 n. Chr.

Ernennung Abû Bakrs zum Leiter der Pilgerfahrt

Eine Gruppe von Christen aus Nadschran kommt nach Medina und schließt ein Abkommen mit Muhammad.

10 n. d. H./631 n. Chr.

Muhammad zieht sich für 20 Tage zurück und liest gemeinsam mit dem Engel Gabriel den Koran zweimal durch.

Ein Mann namens Musaylama behauptet, ein Prophet zu sein.

10 n. d. H./632 n. Chr.

Tod Abrahams, dem Sohn Muhammads

Abschiedswallfahrt und Abschiedspredigt Muhammads

11 n. d. H./632 n. Chr.

Erkrankung Muhammads

Tod Muhammads (13. Rabî al-awwal/8. Juni)

Beerdigung Muhammads

Nachwort



Der Prophet Muhammad verbrachte die letzten 23 Jahre seines Lebens mit unermüdlicher Arbeit an der Aufgabe, mit der Allah ihn betraut hatte. Er kam in dieser Zeit nicht zur Ruhe und wurde von allem Leid geprüft, das ein Mensch tragen kann. Er wurde durch den Verlust derer geprüft, die er liebte – seiner Mutter, seiner Frau Hadîdscha und der meisten seiner Kinder. Er musste Entbehrungen, Spott, Feindschaft und Bedrohungen ertragen. Er war mehr als einmal schwer verletzt und in Lebensgefahr.

Er ertrug all dies mit Toleranz und Zuversicht, in der Hoffnung und dem Bewusstsein, der Menschheit die Rechtleitung ihres Schöpfers zu bringen. Dies gelang ihm mit Allahs Unterstützung. Als das Blatt sich wandte und der Sieg und die Macht auf seiner Seite waren, vergab er all jenen, die ihm so viel Leid zugefügt hatten. Er baute auf Versöhnung und Frieden mit seinen ehemaligen Feinden.

Allah rief ihn zu sich, als seine Aufgabe erfüllt war. So erlebte er nicht mehr, dass sich der Islam auf der ganzen Welt verbreitete. Es gibt heute keine Region auf der Erde, in der keine Muslime leben.

Wenn der Muslim heute die Pilgerfahrt nach Mekka vollzieht, trifft er auf Millionen von Menschen, die trotz der Vielfalt ihrer Hautfarben und Sprachen alle Schwestern und Brüder sind, durch die Liebe zu ihrem Schöpfer miteinander verbunden. Man sieht dort die vielen Gesichter aus allen Ländern der Erde friedlich, als Erben Abrahams, ihren Gottesdienst verrichten und erinnert sich, dass dies alles mit einem Mann begann: Muhammad.